Aufnahme: Oskar Söhn

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER »DÜSSELDORFER JONGES«

NEUNTER JAHRGANG HEFT 4 + 1940

DRUCK UND VERLAG: HUB. HOCH, DÜSSELDORF + PREIS: RM. 0.25

E.u.St.B.

Rheinmetall

Büromaschinen

Schreib-, Rechen-, Addier- und Fakturiermaschinen

Kostenlose, unverbindliche Vorführung durch die Generalvertretung

Alex Schweins, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 23, Ruf 14557/58

Geschäftsführer: Walter Voegels, Mitglied des Heimatvereins

DEUTSCHE BANK

FILIALE DÜSSELDORF

ALBERT-LEO-SCHLAGETER-ALLEE 45

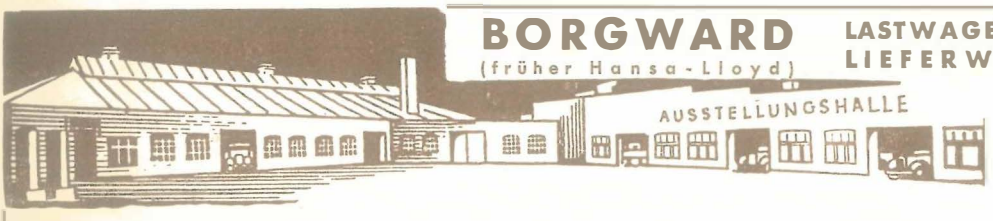
Depositenkassen: Benrath, Hauptstraße 4 / Bilk, Friedrichstraße 134 / Brehmplatz, Brehmstraße 1
Derendorf, Collenbachstraße 2 / Oberkassel, Luegallee 104

HEINRICH REDEMANN

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

DÜSSELDORF Gegr. 1910

Kreuzstraße 46/48 (Bismarck-Straßen Ecke). Fernruf Nr. 15657/15658
Werkplatz mit Gleisanschluß, Löricker Straße 95/103



Generalvertretung: **Carl Weber & Söhne**

Himmelgeister Straße 53, Fernsprecher Nr. 18414 und 19063

Reparaturwerk - Ersatzteile - Kundendienst

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS
C. G. TRINKAUS
DÜSSELDORF
GEGRÜNDET 1785

Inhaltsverzeichnis

Seite

Fred Kocks: Die Kunsthalle zu Düsseldorf 69-90
Heinrich Wiedemeyer zum Gedenken 91
Aus der Chronik des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ 92
Veranstaltungen der „Düsseldorfer Jonges“ im April 1940 92

Stoffe nur Stoffe
für die Dame und für den Herrn, große Auswahl, modern und immer billig
Ludwig Michels
Die Etage für Qualitätsstoffe • Jacobistr. 5

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. **Pilo** schützt und schont das Leder.

Herrenstoffe
für Anzüge und Mäntel kaufen Sie besonders vorteilhaft in dem bekannten Spezialgeschäft
H. Strauss
Düsseldorf, Albert-Leo-Schlageter-Allee 37, neben Tigges am Brückchen

DIE SEHENSWERTE GASTSTÄTTE
KÖNIGSALLEE, ECKE HERMANN-GÖRING-STR.
FERNRUF 277 44

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damm am Ring

Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 1, am Luegplatz, Inh. Peter Damm

Die mustergültig eingerichtete und schönstgelegene Gaststätte am Rhein, verbunden mit vornehmem Café

Zum Ausschank gelangen die beliebten besteingeführten Biere:
Grenzquell-Pilsener
Dieterichs- Ia Hell
Hoefel-Jan-Wellem-Alt
Kulmbacher Reichelbräu

Auf zur Künstlerklause!

Wenn Du mal voll Sorgen und voll Kummer bist,
Weiß ich, wo ein wundervolles Plätzchen ist,
Junge, die Künstlerklause,
Da bist Du zu Hause!
Schon von weitem hörst Du, daß Musik erklingt,
Und ein Schmelztenor in höchsten Tönen singt ...
Du lauschst in frohem Kreise —
Dann einer lieben Weise:

Wir geh'n noch nicht nach Hause,
D'rum auf zur Künstlerklause!
Da sind wir noch ein bißchen geck,
Es singt so schön der Otto Beck ...
Wir geh'n noch nicht nach Hause,
D'rum auf zur Künstlerklause:
Und eh' man wieder scheiden muß:
Ein letztes Glas, — ein letzter Kuß ...

Es erwartet Euch alle:

Otto Beck, der singende Wirt

Das Haus der fröhlichen Stimmung

Düsseldorf, Hunsrückenstr. 44, Ruf 14367

ERNST KLEIN
SCHREINERMEISTER • GEGR. 1852

MÖBEL • INNENAUSBAU
LADEN-EINRICHTUNGEN
BEIZEN UND POLIEREN

DÜSSELDORF
STEINSTR. 34 • FERNRUF 25022

Aber Mutti!

unseren Umzug, meine Transporte, macht nur unser
„Düsseldorfer-Jong" **Franz Weingarten**
Mitinhaber der Firma Herm. Weingarten von der Bilkerstr. 8, Ruf 21167
Das Spezial-Geschäft für Stadt- u. Fernumzüge. Ia Referenzen von Privaten u. Behörden.

J. H. FELTMANN

Düsseldorf, Karlplatz, **gegründet 1774**

**Eisenwaren
Haus- und
Küchengeräte**

Die „Düsseldorfer Heimatblätter" kosten im Buchladen einzeln RM. 0.25, im Jahresbezug RM. 3.—

Betten - Bertram
Spezialhaus für sämtliche Betten
und Bettwaren

Betten-Bertram
DÜSSELDORF • HOHESTRASSE 22

Wer pumpt...
hat's gut!

Mit „Dico"-Pumpen geht es besonders gut.

Wir liefern:

- Wasserpumpen
- Gartenpumpen
- Jauchepumpen
- Hauswasseranlagen
- Be- und Entwässerungspumpen
- Grundwasserpumpen
- Schmutz- und Abwasserpumpen
- Hochwasserpumpen

Hammelrath & Schwenzer
Düsseldorf A 25 • Aachener Straße 26

JAGENBERG-WERKE
AKT.-GES.
DÜSSELDORF
Zweigwerk Siegmar-Schönau/Sa.

Spezialmaschinenfabrik für Kartonagen-Maschinen, Anleim-Maschinen, Verpackungs-, Einwickel- und Etikettier-Maschinen, Papierverarbeitungs-Maschinen, Anfeucht-Apparate.

Großes Lager in Bunt- und Beklebepapieren, Papier in schmalen Rollen, Rollenhülsen, Kleberollen, Kaltleim, Heftdraht usw.

LEGRAND & CO. (INH. PH. LEPPER) **DÜSSELDORF** BOLKERSTR. 48 RUF 27517
KUNSTHANDLUNG - BILDER-EINRAHMUNGS-WERKSTÄTTEN - VERGOLDUNGEN

Longojuth

GROSSWÄSCHEREI
CHEM. REINIGUNG

Betrieb: Münster Straße 104. Fernruf 361 31
Filialen in allen Stadtteilen

Chemische Reinigung

nach neuestem Verfahren von Herren- und Damen-Kleidung, Dekorationen, Teppiche.

Gardinen-Reinigung nach Plauener Art.

Waschen und Bügeln

in bekannt erstklassiger Ausführung

Haushalts-Wäsche schrankfertig und nach Gewicht. Herren-Stärke-Wäsche wie neu.

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Besichtigen Sie die einzig dastehende Tapeten-Ausstellungspassage von Duisburger Str. 17 bis Nordstr. 9. Tapeten-Passage G. m. b. H.

LEONHARD BORS NACHF., INH.: FERD. BORS

GRABENSTRASSE 10 • FERNSPRECHER NR. 11669

Bruchbänder — Plattfußeinlagen

Gummistrümpfe — Künstliche Glieder

Leibbinden — Alle Krankenpflegeartikel

Lieferant aller Krankenkassen • Maßanfertigung in eigener Werkstatt

GEORG BECKER & CO.

BAUAUSFÜHRUNGEN

Augustastraße 30/36 · Telefon 31532/33

Ausführung aller im Baufach vorkommender Arbeiten

Hornschuh-Brote

Original Reineke Paderborner Landbrot
Original Oberländer Brot
Original Westfälischer Pumpernickel

Betten-Landfried

Düsseldorf - Hohestr. 16 - Ruf 21677

Große Auswahl in allem was ein gutes Bett erfordert
Feinlack-Schlafzimmer - Schlafzimmer-Einzelmöbel
Kinderbetten - Aufarbeiten sämtlicher Bettwaren
Eigene Bettfedern-Reinigungsanlage

Mitglied der Kundenkredit G.m.b.H. - Annahme von Ehestandsdarlehen- und Kinderbeihilfe - Bedarfsdeckungsscheine

Sagen Sie beim Einkauf: Ich las Ihre Anzeige in den „Düsseldorfer Heimatblättern"

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTLEITUNG: DR. PAUL KAUHAUSEN, DÜSSELDORF
IX. JAHRGANG HEFT NR. 4

Die Kunsthalle in Düsseldorf

Vorwort

Das vorliegende Heft über die Kunsthalle in Düsseldorf verdankt dem Bedürfnis nach einer kurz gefaßten Geschichte des Gebäudes und einer Übersicht über den künstlerischen Schmuck seine Entstehung. Die Nachfrage nach einem solchen Heftchen wuchs mit der steigenden Zahl der Veranstaltungen und Ausstellungen der Kunsthalle, und hinzu kommt die Absicht, endlich einmal den Künstler Carl Gehrts in seinem Hauptwerk, den Fresken der Kunsthalle, zu würdigen.

Der Verfasser, der seit seiner Berufung als Kustos und Ausstellungsleiter der Kunsthalle in der Betreuung der Fresken eine besonders verpflichtende Aufgabe sah, hatte schon seit Jahren einen solchen Führer geplant. Solange aber im Obergeschoß der Kunsthalle die „Rheinisch-Westfälische Galerie" gezeigt wurde und die Möglichkeit bestand, daß in einem Gesamtkataloge der Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf die Kunsthalle und ihr Hauptschmuck — nämlich die Fresken — miteinbezogen würden, konnte an eine Verwirklichung des Planes nicht gedacht werden.

Die Hinderungsgründe sind nun, weil infolge der Zeitverhältnisse die Herausgabe eines umfassenden Museumskatalogs zurückgestellt werden mußte, fortgefallen. Durch das Entgegenkommen der Schriftleitung der „Düsseldorfer Heimatblätter", herausgegeben vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges", ist diese Veröffentlichung erfreulicherweise ermöglicht worden.

Absicht dieser Schrift kann es natürlich nicht sein, eine kunstgeschichtliche Würdigung der Architektur und der Wandmalereien des Gebäudes zu geben. Auf eine solche Zielsetzung ist verzichtet worden, um dadurch die Aufgabe des Heftes, die darin besteht, durch viele und gute Bilder das Freskenwerk von Carl Gehrts weiten Kreisen zugänglich zu machen, um so eindeutiger lösen zu können. Bisher noch fehlende Gesamtaufnahmen und aufschlußreiche Teilbilder wurden zu diesem Zwecke angefertigt. Eine solche Arbeit hatte auch aus konservatorischen Gründen ihre Berechtigung. Einmal können umfangreiche Wandmalereien im Kriege nicht den üblichen Luftschutzmaßnahmen unterzogen werden und andererseits ist nicht abzusehen, in welchem Ausmaße die Zeit ihr Zerstörungswerk fortsetzt. Es ist nämlich kein Geheimnis, daß sich die Wandbilder in nicht befriedigendem Erhaltungszustand befinden. Die Schäden sind jedoch nach dem Gutachten maßgeblicher Sachverständiger nicht ernstlicher Natur und konnten auch bei dem Bild „Die neue Zeit", das die auffallendsten Veränderungen zeigte, schon durch Verlegung und Isolierung eines Heizkanals im Jahre 1938 in ihren Ursachen beseitigt werden. Kann man also von einer unmittelbaren Gefahr für die Erhaltung der Fresken nicht reden, so bleibt doch noch manches zu tun. Leider muß eine umfassende und endgültige Konservierung der Bilder wegen der allgemein angespannten Finanzlage vorerst noch aufgeschoben werden.

Diese kurze Erwähnung der denkmalpflegerischen Belange muß hier genügen. Der Textteil des Heftes soll dazu dienen, manche der Fragen, die sich dem Besucher der Kunsthalle über die Geschichte des Baues, den Maler der Fresken und über den Sinn der mit humanistischem Wissen überladenen Darstellungen aufdrängen, zu beantworten.

Heute ist die Kunsthalle der Sitz der Künstlergeneration unserer Tage. Vom Heute zur Vergangenheit, der Entstehungszeit dieser Kunststätte, will dieses Heft die Brücke schlagen.

Fred Kocks.

Kurfürst Johann Wilhelm

Relief von Grupello auf dem Sarkophag in der Hofkirche St. Andreas zu Düsseldorf.

Entstehungsgeschichte

Der mit der Geschichte Düsseldorfs vertraute einheimische Kunstfreund wird, so oft er die Stufen der Freitreppe zur Kunsthalle am Hindenburgwall hinaufsteigt, an den Anlaß erinnert werden, dem die Stadt Düsseldorf dieses Bauwerk verdankt. Die Kunsthalle wurde nämlich auf Kosten des Preußischen Staates in den Jahren 1881/82 als Ersatz für die 76 Jahre früher aus Düsseldorf entfernte und nicht mehr zurückgekehrte Kurfürstliche Gemäldegalerie erbaut. Ohne den Wert der für Düsseldorf verlorenen Galerie zu kennen, mag man den Ersatz für vollwertig und angemessen erachten; daß es sich aber nicht um einen wertmäßigen Ausgleich — wie vielfach angenommen wird —, sondern nur um ein äußeres Zeichen der Anerkennung für ein dem Reichsgedanken gebrachtes Opfer handeln konnte, wird klar, wenn man sich die Schätze der alten Kurfürstlichen Galerie vergegenwärtigt.

Beim Tode ihres Gründers, des kunstbegeisterten Kurfürsten Johann Wilhelm — im Volksmund „Jan Wellem“ genannt — zählte die Galerie etwa 360 auserwählte

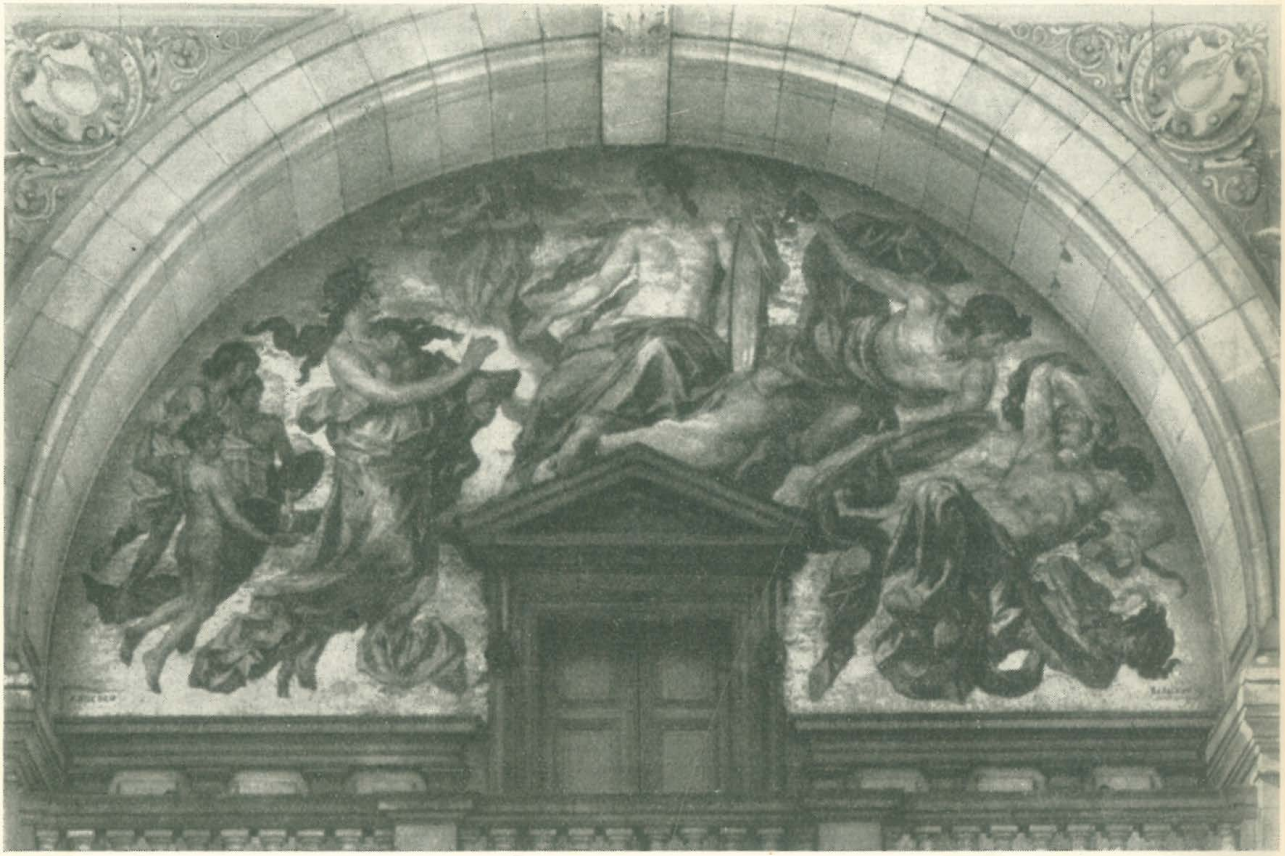
Werke. Der prachtvolle Katalog der „Galerie Electorale“ aus dem Jahre 1778, der von dem Architekten Nicolas de Pigage, dem Erbauer von Schloß Benrath, bearbeitet wurde, führt allein 45 Gemälde von Rubens, 22 des van Dyck und 9 Werke Rembrandts auf. Raffael und Leonardo da Vinci sind vertreten, und es fehlen weder Michelangelo, Correggio, Veronese noch Tintoretto. Guido Reni, Carlo Dolci sind da neben Luca Giordano, Salvator Rosa, Andrea del Sarto und Domenico Zanetti. Unter den Niederländern heben sich noch Werke von Bruegel, Teniers, Jordaens, Weenix, Snyders, de Crayer, um nur einige Namen zu nennen, hervor.

Die Galerie, die Weltruf hatte, zog viele bedeutende Kunstfreunde nach Düsseldorf. Man kann verstehen, daß sie Gegenstand sorgfältiger Betreuung war. Ihretwegen wurde ein eigenes Galeriegebäude, mit dem Schloß verbunden, errichtet, und besondere Vorsichtsmaßnahmen wurden in Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen ergriffen.

Zweimal, im Jahre 1758 und im Jahre 1794, wurde die Galerie vor dem Düsseldorf sich nähernden Feinde in Sicherheit gebracht. Das erstemal nach Mannheim und 36 Jahre später nach Glückstadt. Von beiden Notunterkünften kehrte die wertvolle Sammlung vollzählig und wohlbehalten nach Düsseldorf zurück. Im Jahre 1805 erfolgte dann aus gleichem Anlaß der dritte und endgültige Abtransport zunächst nach Kirchheimbolanden und schließlich von dort nach München.

Nach diesem wechselvollen Schicksal bildet die „Alte Kurfürstliche Galerie zu Düsseldorf“ heute neben den Sammlungen der alten Münchener Hofgartengalerie einen der zwei Hauptbestandteile der weltberühmten Alten Pinakothek in München. Sicher ist die Düsseldorfer Sammlung die bedeutendere von beiden; im Vorwort zu einem 1886 erschienenen Katalog der Pinakothek heißt es, daß alle früheren Erwerbungen für die Münchener Galerie „aus dem ganzen Königreich zusammen an Wert hinter einer einzigen Acquisition“ zurückstehen.

Bemühungen der Stadt Düsseldorf um Rückgabe der Galerie fanden durch den Bündnisvertrag von 1870 ein Ende. Düsseldorf hatte durch den Verzicht auf diese für sie unersetzliche Sammlung ein Opfer für die Einigung des deutschen Vaterlandes gebracht, das ohne Beispiel war. Wurde doch der 1767 bezw. 1769 ins Leben gerufenen Kunstschule, die nicht nur durch die Person ihres Gründers, des Inspektors der Gemäldegalerie, Lambert Krahe, mit der Galerie eng verbunden war, durch ihre Wegführung der natürliche Halt entzogen. Schien es zunächst dann auch, als ob mit dem Ausklang des 18. Jahrhunderts die Kunstentwicklung in Düsseldorf ein Ende gefunden habe, so erstanden der jungen Düsseldorfer Kunst doch in Männern wie Peter von Cornelius und Wilhelm von Schadow Persönlichkeiten, welche die „Düsseldorfer Schule“ zu hoher Blüte führen sollten. Aus der Kunstschule des Inspektors Krahe entwickelte sich die heutige Staatliche Kunstakademie, die Trägerin der durch kurfürstliches Mäzenatentum begründeten Düsseldorfer Kunsttradition seit vielen Generationen. Seit über hundert Jahren, bis in die allerjüngste Gegenwart, konnten Düsseldorfer Künstler durch ihre auf dem Boden der heimatlichen Landschaft gewachsenen Werke Erfolg und Ehre erringen. Das lebendige Düsseldorfer Kunstschaffen, dem durch die Kunstakademie immer neue Kräfte zufließen und das sich in den Ausstellungen der Kunsthalle in den Werken dreier nebeneinander wirkender Generationen überzeugend darstellt, muß für eine unwiederbringlich verlorene Galerie entschädigen.



Fassadenmosaik: „Die Wahrheit als Grundlage aller Kunst"

Das Gebäude

„... Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist."

Adolf Hitler.

Die Kunsthalle entstand in den Jahren 1881/82 nach den Plänen der Architekten Giese und Weidner (von Ernst Giese stammt auch der Bau des Opernhauses). Lange Zeit danach, erst im Jahre 1902, wurde der Erdgeschoßanbau zur Erweiterung der Ausstellungsräume von Adolf Schill errichtet. Seit der Grundsteinlegung sind fünfzig Jahre vergangen. Das Stadtbild Düsseldorfs hat durch neue Bauten eine andere, moderne Prägung erhalten. Der deutsche Mensch von 1940 hat zudem in dem Beispiel der Bauten des Führers einen neuen Maßstab für die Bewertung öffentlicher Bauten. Er kennt die Zielsetzung des Führers für die Baukunst, die „Klarheit, Zweckmäßigkeit, und aus beiden entwickelt — wieder Schönheit" fordert.

Die Kunsthalle ist als Bauwerk typisch für eine Zeit, in der man ohne die sichere

Haltung einer klaren Welt- und Kunstanschauung einzelne Formenelemente vergangener Stilepochen übernahm und sie zu einem überladenen Mischstil zusammenfügte. Findet man sich aber mit dem Stil der sogenannten „Gründerzeit" als mit einer historischen Tatsache ab, dann wird man freilich nicht leugnen können, daß das Kunsthallengebäude ein recht repräsentatives Bauwerk dieser auf dem Gebiet der Architektur wenig schöpferischen Zeit ist.

Der Fehler aller ähnlichen Bauten dieser Zeit wiederholt sich bezeichnenderweise auch hier: Die Zweckmäßigkeit wurde dem äußeren Schein geopfert. So kam es, daß in einem Gebäude, das einer großen Künstlerschaft ausreichende Ausstellungsmöglichkeiten bieten sollte, die eigentlichen Nutzräume auf Kosten des Vestibüls und des Treppenhauses vernachlässigt wurden. Der bereits nach zwanzig Jahren notwendig gewordene Erweiterungsbau bestätigt diese Mängel.

Sinnbild dieses Bauwillens ist auch die Fassade. Zu ihrer Verschönerung wurden alle Künste bemüht. Außer der reichen architektonischen und plastischen Gliederung zeigt die Fassade farbigen Schmuck. In der Bogennische über dem Haupteingang befindet sich das Mosaik „Die Wahrheit als Grundlage aller Kunst". Nach einem Entwurf von Fritz Roeber wurde es von Salviati ausgeführt. Fritz Roeber, als Akademieleiter und Organisator großer Ausstellungen noch der jüngeren Generation in bester Erinnerung, war schon durch die geglückte Ausmalung zweier Wände im Kölner Gürzenich für den Mosaikauftrag empfohlen. Nach Fertigstellung dieser Arbeit führte er noch mehrere ehrenvolle Aufträge aus, unter ihnen die acht Wandbilder für die Aula der Universität in Münster, den Vorhang für das Theater in Elberfeld und ein historisches Wandbild für die Berliner Ruhmeshalle (Zeughaus), die den Düsseldorfer Künstlern überhaupt ihre besten Wandbilder verdankt.

Fritz Roeber starb 1924 nach einer reichen und vielseitigen Tätigkeit, geachtet und geehrt, dreiundsiebzigjährig.

Der Künstler selbst schreibt als Erläuterung zu dem Mosaik: „Das Bild soll ausdrücken, daß im Streben nach der Wahrheit das höchste Ziel für die Kunst liegt. In der Mitte des Bildes auf Wolken thront die Wahrheit. Den sie verhüllenden Schleier haben Amoretten fortgezogen. In ihrer linken Hand hält sie den Spiegel, die rechte streckt sie grüßend der Kunst entgegen, die von der linken Seite des Bildes heranschwebt, kenntlich an dem Schilde mit dem Künstlerwappen. Der Kunst folgen Malerei, Skulptur und Architektur, umgeben von einem Kranz von Amoretten, welche für die einzelnen Kunstzweige bezeichnende Attribute — Palette, eine Statue, das Modell eines Gebäudes — tragen. Auf der rechten Seite des Bildes sind die Diener der Wahrheit, die Lichtgötter, im Kampfe mit der Lüge Sieger geblieben. Mit ihrem Anhange fällt sie unter den Lichtschwertern der Genien."

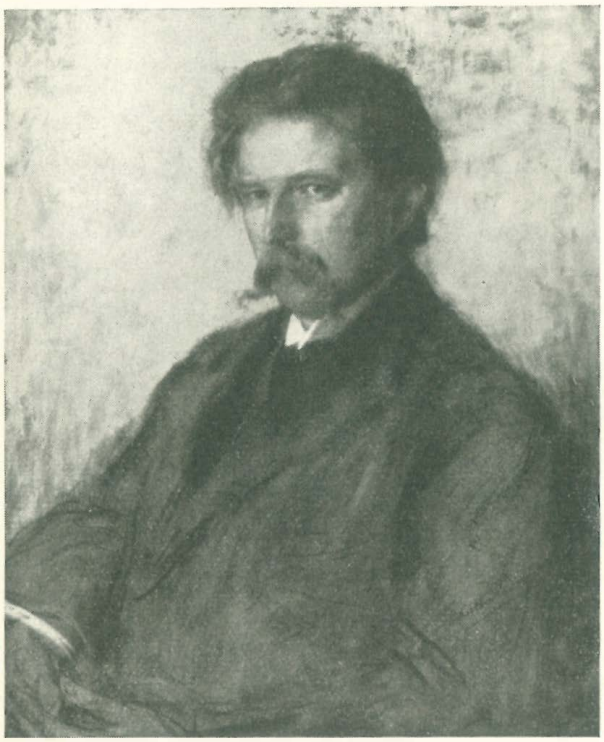
Das obere Treppenhaus mit den Fresken

Die Treppenhaus-Fresken von Carl Gehrts

Vorgeschichte und Ausführung

Im Baujahre der Kunsthalle 1882 wurde für die Ausmalung des Treppenhauses unter den Düsseldorfer Künstlern ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich auch der seit 1876 in Düsseldorf lebende, noch nicht 30 Jahre alte Carl Gehrts beteiligte. Gehrts war bis zu diesem Zeitpunkt einem größeren Kreis von Kunstfreunden durch seine illustrativen Federzeichnungen und seine meist kleineren Staffeleibilder bekannt. Trotzdem er für eine so große Aufgabe der Wandmalerei keine anderen Fürsprecher hatte als sein Können und seinen Fleiß, und obwohl er genau wußte, daß er mit den erfahrensten und erfolgreichsten Düsseldorfer Wandmalern in Wettbewerb stehen würde, ging er bei den Entwürfen zu dem Freskenzyklus vor, als wisse er, daß es sein Lebenswerk werden sollte.

Die Aufgabe war, im rechteckigen Lichthof des Treppenhauses auf sechs großen Wänden und in sechzehn Lünetten eine Übersicht über die Entwicklung der Kunst von ihren Uranfängen bis auf die neuere Zeit zu geben. Die von Carl Gehrts in rastloser Arbeit und mit zähem Fleiß geschaffenen Kartons zeigten schon, daß er die gestellte Aufgabe gelöst hatte. Er erhielt nicht



Carl Gehrts (1853—1898)
Gemälde von Juliette Wagner
(Düsseldorfer Privatbesitz)

nur in diesem Wettbewerb, sondern auch in einer engeren zweiten Konkurrenz, die aus nicht ganz durchsichtigen Gründen veranstaltet wurde, den ersten Preis. Trotzdem bedurfte es noch einer Eingabe fast der gesamten Künstlerschaft Düsseldorfs an die Staatsregierung, um Gehrts den Auftrag zu sichern. Erst nachdem die beiden anderen Teilnehmer des engeren Wettbewerbs zurückgetreten waren, konnte der Künstler mit den Vorarbeiten beginnen.

In sieben Jahren schuf Carl Gehrts dann in mühevoller Arbeit das Werk, das als ein bezeichnendes Denkmal der Düsseldorfer Malerei des ausgehenden 19. Jahrhunderts angesehen werden muß. Die Ausführung hat im wesentlichen die Entwürfe der ersten Konkurrenz zur Grundlage. Der zweite Wettbewerb, der durch die Aufregungen zwischen Hoffen und Entsagen die Nervenkraft des Künstlers sehr in Anspruch genommen hatte, war demnach überflüssig gewesen. Nur eine Änderung, die man verlangte, nämlich, daß die Kirche in einem der großen Bilder der Seitenwände als handelnde Person auftrete, war durchgesetzt worden. Ohne daß die Klarheit des Gedankens gewonnen hätte, wurde durch diese Formulierung die Einheitlichkeit des unteren Zyklus, der in den übrigen Darstellungen keine einzige allegorische Figur enthält, durchbrochen.

Mit welcher Gewissenhaftigkeit Gehrts an seine Aufgabe ging, beweist die Tatsache, daß außer den Entwürfen für den ersten und zweiten Wettbewerb sowie den Ausführungsentwürfen 700 heute leider zerstreute Studien für das Freskenwerk, die zum Teil in Italien entstanden, vorliegen. Der Künstler hatte sich zudem für seine Aufgabe die schwierigste und körperlich anstrengendste aller Techniken ausgesucht. Er wählte die Maltechnik, die sich bei den großen Meistern früherer Epochen bewährt hatte, als die für die Monumentalmalerei materialgerechteste. Da praktische Erfahrungen in der lange nicht mehr geübten Technik der Freskenmalerei kaum vorlagen, ließ sich Gehrts von den Italienern Barabino und Maccari an Ort und Stelle angesichts der klassischen Vorbilder in technischen Fragen unterweisen, ehe er mit der Arbeit an der Wand begann.

Dauernde Beunruhigungen des Künstlers im Verlaufe der Arbeit wegen des Termins der Fertigstellung, sowie die Schwierigkeiten der Beheizung des Treppenhauses in den Wintermonaten waren die Ursachen, die es dem Künstler unmöglich machten, das Freskenwerk in der ursprünglich begonnenen reinen al fresco-Technik zu Ende zu führen. Waren schon während der endlosen Wettbewerbe seine Kräfte auf das Äußerste angespannt, so bestand die Gefahr, daß die unaufhörlichen Sorgen sowie lästige kleinliche Kritiken den empfind-

„Blüte der Kunst in der Renaissance"
Nicht ausgeführter Entwurf zum ersten Wettbewerb

samen Künstler vor Beendigung der Arbeit zermürben würden. Hinzu kam, daß die al fresco-Technik schon rein körperlich große Anforderungen stellte. Muß doch bei der al-fresco-Technik (dem sogen. „fresco buono") mit in Kalk angerührten Farben in den nassen Mörtel gemalt werden. Die Schwierigkeit besteht darin, daß das Stück Wandfläche, auf das der Maurer frühmorgens den Putz aufgetragen hat, bis zum Abend vollständig fertig gemalt sein muß. Nach dem Trocknen des Verputzes ist der Farbkörper eine innige Verbindung mit dem Verputz eingegangen. Dadurch wird dem Fresko eine für menschliche Begriffe unbegrenzte Haltbarkeit gegeben, weil die Farben nicht abblättern können. Die Vorteile dieser Technik sind freilich nur mit großen Anstrengungen zu erkaufen. Zeigt sich nämlich beim Auftrocknen der einzelnen Tagesabschnitte, daß eine Stelle nicht befriedigt, muß sie wieder mit dem Putz herausgeschlagen werden. Werden aber, um den mühseligen Erneuerungsprozeß zu vermeiden, Korrekturen auf der vorhandenen Malschicht vorgenommen, so bilden sich tote Stellen, die nicht mehr abbinden und die Haltbarkeit fraglich machen.

Gehrts hat nun, wenn ihm ein Teil der Arbeit nicht gelungen schien, die fresco-secco-Technik angewandt, bei der die Farbe nicht mit Kalkwasser, sondern mit einem Bindemittel angerieben und auf die trockene Wand aufgetragen wird. Außerdem hat er dann noch über der fresco-secco-Technik an manchen (von Laien allerdings nicht erkennbaren) Stellen Korrekturen in Öl und Tempera angebracht. Zur Rechtfertigung des Künstlers muß gesagt werden, daß trotz dieses durch die Verhältnisse aufgezwungenen Abweichens von der al fresco-Technik an einzelnen Stellen, außer der durch die Zeit verursachten Verschmutzung, der Gesamtzustand der Malerei als gut anzusprechen ist. Das seit einigen Jahren festzustellende Abblättern der Farbschicht beschränkt sich nur auf einzelne kleine Partien des Werkes.

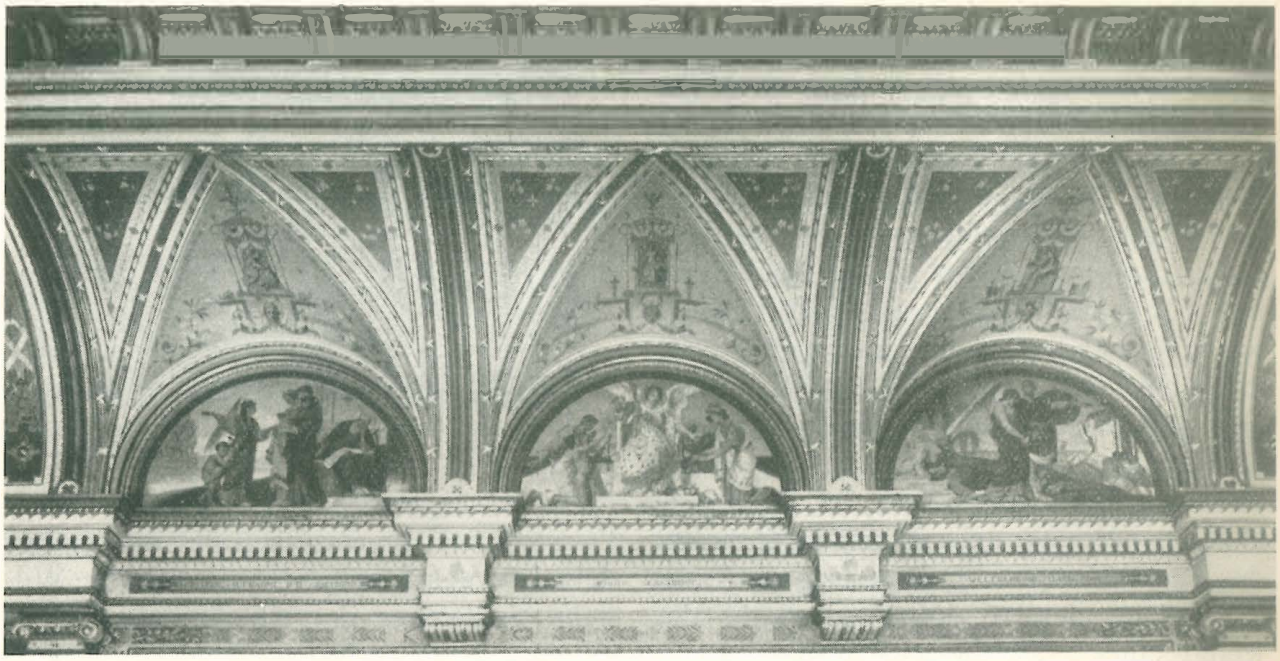
Am 31. Juli 1897, im gleichen Jahre, in das die Ausmalung des Düsseldorfer Rathaussaales durch Baur, Neuhaus und Klein-Chevalier fiel (einige Monate vorher waren auch die Gemälde in der Aula der Kunstakademie von Peter Janssen fertiggestellt worden), wurde das Fresken-Werk des Meisters vom Regierungspräsidenten von

Rheinbaben der Stadt und von dieser durch ihren Oberbürgermeister Lindemann der Öffentlichkeit übergeben. In seltener Einmütigkeit gab die Düsseldorfer Künstlerschaft Carl Gehrts zwei Tage später im Malkasten ein glänzendes Fest, das unter Teilnahme fast der ganzen Stadt mit einem großen Fackelzug beschlossen wurde. Das Freskenwerk war in Düsseldorf mit Begeisterung aufgenommen worden, und der mit dem Lorbeer geschmückte Künstler erlebte den stolzesten Tag seines Lebens.

Noch kein ganzes Jahr war nach der Fertigstellung der Fresken vergangen, da hatte der Tod den Fünfundvierzigjährigen ereilt. Die durch die Arbeit an den Fresken stark beanspruchten Kräfte wurden durch einen ehrenvollen Auftrag seiner Vaterstadt Hamburg völlig verbraucht. Er war unter günstigen Bedingungen aufgefordert worden, mit dem Düsseldorfer Maler Geselschap um die Ausmalung des Rathaus-Festsaales zu konkurrieren. Es gelang ihm noch, sieben Entwürfe zu figurenreichen Bildern aus der Geschichte Hamburgs zu vollenden, als über Nacht die geistige Kraft versagte. Am 18. 7. 1898 verschied Carl Gehrts in einer Heilanstalt in Endenich an einem unheilbaren Nervenleiden, das seinen Geist zuletzt in Nacht gehüllt hatte. Ein seltsames Walten des Geschickes fügte es, daß sein Mitkonkurrent im Hamburger Wettbewerb, Friedrich Geselschap, einige Monate vor ihm in der Nähe von Rom auf tragische Weise zu Tode kam.

Wenn man Carl Gehrts auch auf Grund der durch das Freskenwerk in der Kunsthalle vollbrachten Leistung zu den Wandmalern zählen muß, so überwiegt in seinem Schaffen doch das lyrische Element, das in seinen Illustrationen und Kleinbildern ganz zur Entfaltung gekommen ist. Die Mehrzahl seiner Arbeiten, die er aus dem nie versiegenden Born seines echten deutschen Gemüts schöpfte, und in denen er am unmittelbarsten zum Herzen der Beschauer spricht, gehören der anderen Seite seines Schaffens an. Hier, aus den Handzeichnungen, die er zur Erholung von seinen größeren Arbeiten noch am späten Abend mühelos niederschrieb, spricht die ganze Vielseitigkeit des reich begabten Künstlers, die Leichtigkeit seines Schaffens und die unerschöpfliche Fülle seiner Phantasie. Sicher ist die Verkennung seiner eigentlichen künstlerischen Mission auch eine Ursache der Tragik seiner vorzeitig beendeten Laufbahn. In der Ansicht, der Schwerpunkt seines Schaffens liege im Wandbild, war er noch durch den für ihn so schmeichelhaften Ausgang der beiden Wettbewerbe bestärkt worden. Zweifellos war er der Würdigste unter den Bewerbern; das beweist die Tatsache, daß er dem vielseitigen Freskenwerk frisches künstlerisches Leben verleihen konnte, das bis auf den heutigen Tag wenig an Wirkungskraft eingebüßt hat. Der Einwand, daß Gehrts bei der Ausführung des Werkes nicht den der al fresco-Technik eigenen und von ihr geforderten großformigen Stil angewandt habe, trifft nicht den Künstler, sondern seine Zeit. In seiner Generation war die Fähigkeit, monumental zu malen, d. h. groß gesehene Formen zu schaffen, eben äußerst selten. Sein Werk bleibt deshalb bewundernswürdig, weil es zeigt, was ein künstlerisches Talent wie Gehrts dank seiner unerhörten Disziplin durch nie ermüdenden Fleiß und starke Willenskraft seiner nicht allzu starken Natur abringen konnte.

Wenn Gehrts sich auf dem Boden der Märchen- und Sagenwelt bewegte, dann gelang es ihm, sich in jeder Technik durch die Gestalten seiner Phantasie unmittelbar sprechend auszudrücken. In seinen Illustrationen zum Goldenen Märchenbuch, zu Goethes Reinecke Fuchs, zu Schillers Demetrius, zur Gudrun-Sage, zum Tannhäuser und zu vielen Widmungsblättern ist



Drei Lünetten der rechten Wand
„Freundliche Aufnahme bei den Griechen" — „Hohe Verehrung" — „Wegführung nach Rom"

Carl Gehrts wahrhaft deutsch. Diese liebenswerten Arbeiten werden vielleicht noch über die Wirksamkeit seiner anderen Werke hinaus allen, die deutsche Art verbindet, immer ein wertvolles Vermächtnis sein.

In einem der vielen Aufsätze über Carl Gehrts, die kurz nach seinem Tod erschienen, findet sich folgende treffende Würdigung des Menschen Gehrts:

„Das Andenken des Künstlers werden die Düsseldorfer Fresken in die Jahrhunderte tragen. Viel schneller entschwindet der Mensch aus dem Gedächtnis der Lebenden, und doch hat kaum jemals ein Künstler als Mensch eine so liebevolle Erinnerung verdient wie Gehrts. Ein immer liebenswerter, edler und guter Mensch ist mit ihm dahingeschieden: ein Künstler, dessen Bescheidenheit keine Maske, keine komödiantenhafte Pose, sondern der wahre Grundzug seines lauteren Wesens war."

4 5 6

Entwürfe zu den drei oben abgebildeten Lünetten.
Der Vergleich zeigt, daß die Ausführung von den Entwürfen stark abweicht

Die Darstellungen

Das Freskenwerk stellt in rhapsodischer Form die „Entwicklung der Kunst von ihren Anfängen bis zur neueren Zeit" dar. Es besteht aus sechs größeren Wandgemälden (zwei Hauptbildern an den Längswänden und vier Bildern an den durch Türen geteilten Querwänden), sowie den darüber befindlichen sechzehn Lünettenbildern. Die zwei großen Längswände zeigen die Hauptdarstellungen, nämlich die beiden Höhepunkte in der Entwicklung der Kunst, die Blüte der griechischen Kunst im Zeitalter des Perikles und die Erneuerung der Kunst zu Anfang des 16. Jahrhunderts in der Renaissance. Die vier Bilder an den Schmalwänden schildern die Anfänge der Kunst, vermitteln den Übergang zwischen den beiden Hauptdarstellungen und geben einen Abschluß durch die Überleitung zur neueren Zeit.

In den Lünetten, den halbkreisförmigen Feldern als oberer Abschluß der rechteckigen Wandflächen, sind die intimeren Kapitel der Kunstgeschichte allegorisch dargestellt, wobei die Kunst als handelnde Person auftritt. Der Held in allen sechzehn Darstellungen ist der Genius der Kunst, der aus vielen Fährnissen als Sieger hervorgeht.

Die Zwischenflächen, Stichkappen und Füllungen weisen reiche ornamentale Bemalung auf, welche die Darstellungen umrahmt.

Bei der nachfolgenden Beschreibung der Darstellungen im einzelnen sind die eigenen Angaben des Künstlers, wie sie von Wilhelm Schleicher in volkstümlicher Form aufgezeichnet worden sind, zugrunde gelegt. Wilhelm Schleicher war der Freund und Helfer des Meisters. Seine Paladintreue hat ihm manche Sorge gebannt; auch über Gehrts Tod hinaus, bis zu seinem eigenen Ableben (1938) hat er immer wieder für das Werk des Freundes geworben.

1. Lünetten-Zyklus

Die Darstellungen der Lünetten versinnbildlichen die Schicksale der Kunst im Laufe der Zeiten.

1

„Kunstgeschichte" (Entwurf)

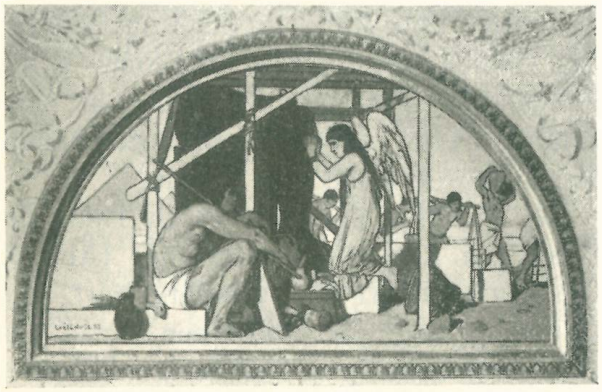
Die erste Lünette (Abb. 1) im Mittelfeld über der Tür, beim Hinaufsteigen der Treppe zunächst ins Auge fallend, zeigt eine Frau, die personifizierte Kunstgeschichte, umgeben von Zeugnissen großer Kunstvergangenheit. Sie führt den Beschauer in die Geschichte der Kunst ein.

Die nächste Lünette (Abb. 2) rechts vom Mittelfeld bringt eine Allegorie des göttlichen Ursprungs der Kunst. Ein Götterbote hat vom Himmel herab den noch kindlichen, geflügelten Genius den Menschen zum Geschenk gebracht.

Gleich daneben (Abb. 3) ist zu sehen, wie der heranwachsende Genius sich im Lande der Pharaonen durch schwere Arbeit zu seiner hohen Aufgabe vorbereiten muß.

2

„Die Kunst, ein Göttergeschenk“ (Entwurf)



3

„In strenger Zucht“ (Entwurf)

7

„Flucht ins Kloster“ (Entwurf)

Im vierten Bilde (Abb. 4) verläßt der Genius die prunkvollen Paläste assyrischer Herrscher und findet in Griechenland verständnisvolle Aufnahme. Hier entfaltet die Kunst große Pracht, und die folgende Lünette (Abb. 5) stellt sie als eine Königin dar, die auf hohem Thron über dem Meere die Huldigung des Volkes entgegennimmt. In der Hand hält der Genius das Modell der Pallas Athene von Phidias, des Meisterwerkes, das nächst dem Bilde des Zeus das bedeutendste Werk des gesamten Altertums war.

Nach dem politischen Sturz Griechenlands ging die Pflege der Kunst in die Hand der Römer über (Abb. 6). Bei ihnen wird sie zeitweilig Dienerin des Luxus. Der reiche Auftraggeber dankt dem Genius nach Vollendung der Arbeit, indem er ihm einen Beutel Gold vor die Füße wirft. — Die Zeit der Ideale ist vorüber. Ein Symbol der Größe der Kunst der Cäsarenzeit ist die Stadt Rom mit ihren Tempeln und Palästen. Die Stadt wird zerstört, und man sieht in der ersten Lünette der zweiten Schmalwand, wie die Kunst auf einen der sieben Hügel der Stadt geflüchtet ist, um Ausschau zu halten, ob denn wirklich all ihre Werke zerstört sind. Überwältigt vom Jammer dieses Anblicks bricht sie zusammen. Die Sonne scheint nicht mehr. — Nur ein kleines, unscheinbares Licht ist geblieben, es wächst, und das Christentum, das sich anfangs nur in unterirdischen Höhlen und Katakomben bescheiden der Kunst widmen konnte, tritt mit seiner öffentlichen Duldung, die Kunst fördernd, hervor. Dies stellt die Mittel-Lünette dar. Die Kunst wird vor dem Untergange gerettet, und ein allerdings langer und mühevoller Weg führt zu neuem Glanz. Wie im alten Ägypten wird sie anfangs unterdrückt. Byzanz haßt jede Regung neuer geistiger Kräfte. Ein Bischof zeigt der Kunst die hergebrachten Formen in einem alten Buche und verlangt, daß sie

8 **„Im Dienste der Religion“** (Entwurf)

9 **„Hohe Verehrung“** (Entwurf)

10 **„Als Lehrerin des Handwerks“** (Entwurf)

11 **„In Versuchung“** (Entwurf)

beibehalten werden. Der Genius rettet sich durch die Flucht. Sie führt ihn weit durch das Land, das viele Kriege (im Hintergrunde sieht man eine brennende Stadt mit rauchenden Trümmern) verwüstet haben. Im Abendlande findet der Genius bei einbrechender Nacht dann an einer Klosterpforte Einlaß (Abb. 7). Mönche nehmen ihn auf und lernen von ihm.

Im folgenden Bogenfeld (Abb. 8) ist geschildert, wie im Zeitalter der Gotik wieder das ganze Volk Anteil an der Kunst nimmt. Der Genius opfert vor der Madonna in der Rosenlaube ein miniaturhaft fein ausgeführtes Triptychon. Die andächtig Knienden verkörpern die drei Stände.

Die nächste Lünette zeigt die Blüte der Kunst zur Zeit der Renaissance (Abb. 9). Die Antike feiert ihre Wiedergeburt. Der Genius besteigt abermals einen Thron, umgeben von berühmten Männern und Frauen Italiens.

In der folgenden Lünette (Abb. 10) wird das Aufblühen des Kunsthandwerks dargestellt. Die Kunst ist in die Werkstätte des Handwerkers gekommen und lehrt ihn, die Form der Gebrauchsgegenstände zu verschönern und zu veredeln.

Die galante Zeit des Rokoko (Abb. 11) ließ die Kunst nach der Auffassung Gehrts Gefahr laufen, „ein Reservat einer begrenzten Gesellschaftsschicht zu werden“. Der Künstler gab deshalb dieser Lünette die Bezeichnung „In Versuchung“.

In der letzten Lünette wird ein Ausblick gegeben, der die heutige Zeit gleichsam voraussieht: Die Kunst ist in Deutschland Besitz des ganzen Volkes, und sie beschenkt alle, die sie verehren.

2. Untere Wandbilder

Die unteren Wandbilder stellen einzelne Epochen der Kunstgeschichte dar.

Das Bild rechts neben dem der Treppe zunächst liegenden Türeingang versinnbildlicht die vorgeschichtliche Kunst (Abb. 12). Ein Künstler hat ein Bildwerk vollendet. Eben meißelt er eine Inschrift in den Stein. Eine Familie bewundert die Steinfigur, die nun nach langer Arbeitszeit fertig wurde. Die Mutter kniet mit dem Kinde im Arme vor dem Standbild, Vater und Sohn sehen gedankenvoll in den Abend.

Das Bild an der Längswand (Abb. 13) schildert einen der bedeutungsvollsten Augenblicke in der griechischen Kunst: Phidias zeigt dem Volke das Modell des olympischen Zeus, ein Bildwerk in Gold und Elfenbein, das von den Griechen als erhabenstes Kunstwerk geschildert wird. Die Szene spielt sich auf der im Sonnenglanz strahlenden Akropolis ab. Ihre Tempel sind noch nicht vollendet, rechts sieht man den Parthenon, im Hintergrund das Erechtheion. Männer, Frauen und Kinder jeden Alters und Standes bewundern das neue Werk, neben dem ernst und nachdenklich Phidias steht. Ihm zur Seite erkennt man Perikles, der als Staatsmann Athen zu politischer und geistiger Blüte brachte. Er steht hinter dem Denkmal, das er sicherlich schon viele Male in der Werkstatt des Künstlers während seiner Entstehung gesehen hat. Jetzt überläßt er es dem Volke, das Werk in seine Obhut zu nehmen. Da stehen Aspasia, die Gemahlin des Perikles, Sokrates und Iktinos, der Architekt, inmitten zahlreicher Bürger der Stadt.

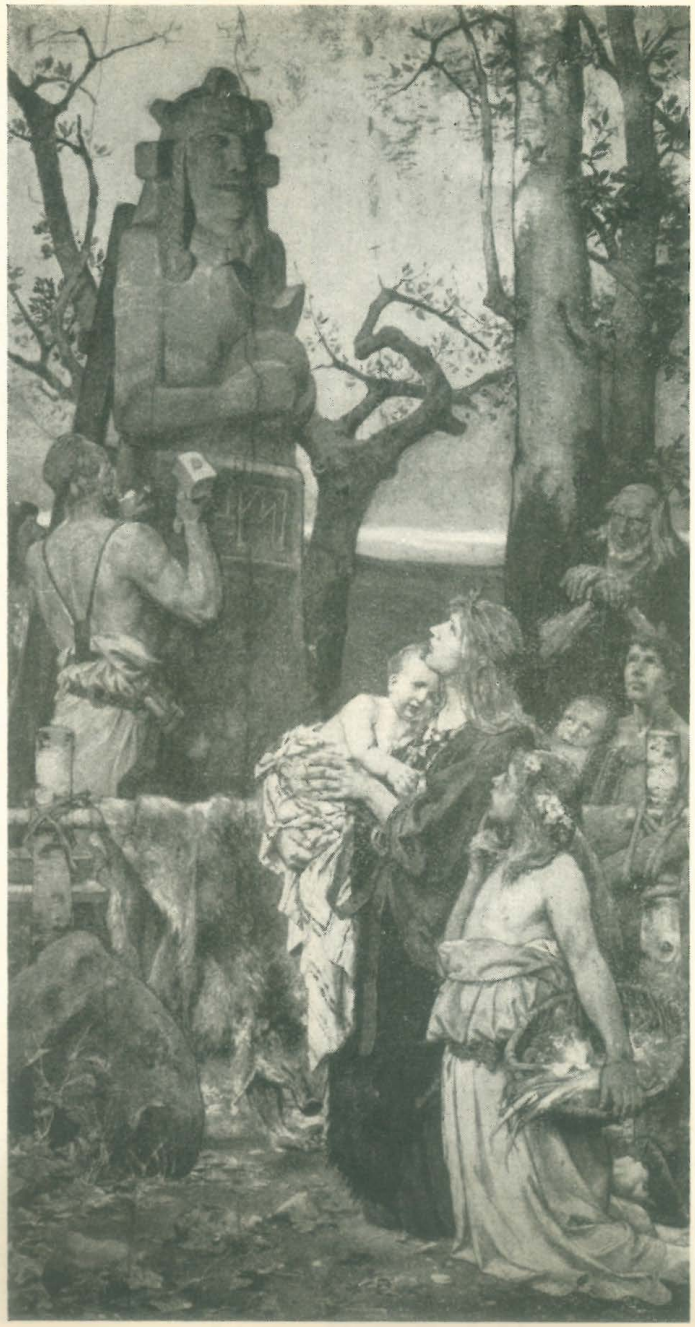
Ein drittes Bild (Abb. 14) stellt dar, wie der Architekt des Kolosseums dem Kaiser Vespasian das Modell des Riesenbaues zeigt.

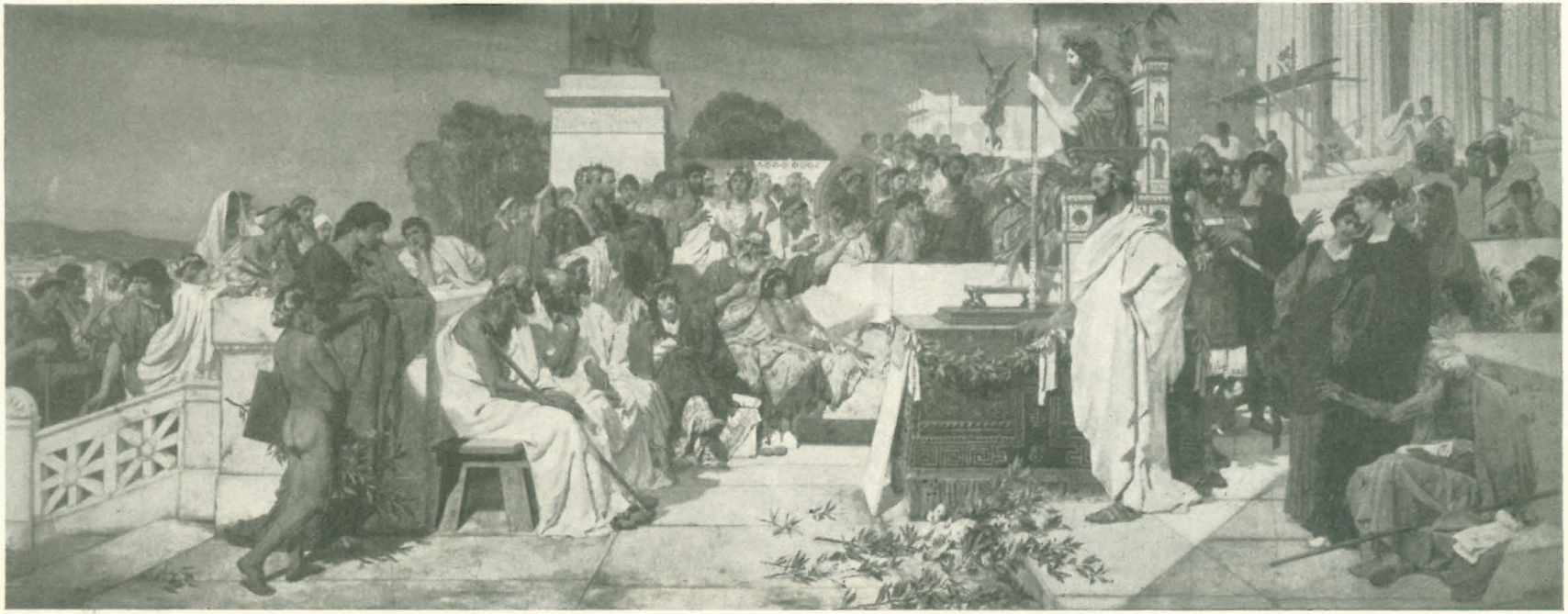
Die nächste Szene spielt sich in einem romanischen Klosterhof ab (Abb. 15). Mönche sind damit beschäftigt, das neue Bauwerk zu schmücken. Man sieht den Architekten, den Maler und den Bildhauer bei der Arbeit. Den Bildhauer unterweist ein alter Mönch, auf eine antike Zeus-Büste hinweisend, an der er lernen möge.

Das sogenannte „Renaissancebild" (Abb. 16), das dem „griechischen" gegenüber die andere Hauptwand einnimmt, stellt die Kunst des 16. Jahrhunderts im Dienste der Kirche dar. Inmitten eines Parkes thront auf prunkvollem Marmorsitz die allegorische Gestalt der Kirche, umgeben von den größten Künstlern und Kunstförderern dieser Zeit. Links sieht man die Italiener, rechts die Deutschen, Spanier und Niederländer. Der damals immer stärker hervortretende Zug der nordischen Künstler nach dem Süden ist symbolisiert durch die Freundschaftsbezeugung zwischen Raffael und Dürer. Zu Füßen der Kirche sitzt — ein armes und ein reiches Kind belehrend — der Maler der italienischen Frührenaissance, Fra Bartolommeo. Es folgen berühmte Männer und Frauen jener Zeit, deren Namen unvergeßlich sind. Man sieht Leonardo, Michelangelo und Tizian, den Malerfürsten von Venedig, umgeben von den Künstlern Bellini, Palma, Giorgione und Veronese. Der Venetianer hält eine Naturstudie zu der Landschaft seiner „Himmlischen und irdischen Liebe" in der Hand. Vor allem aber fesselt die Gruppe, die darstellt, wie Papst Julius II., der größte Mäzen seiner Zeit, umgeben von den kunstsinnigen Kardinälen Giovanni und Giuliano Medici, den Plan der Peterskirche studiert, den Bramante, der Baumeister, erläutert. In der Hand hält der Papst die erste Übersetzung des Vitruv von Fra Giocondo, des Werkes, das als das wichtigste Lehrbuch der Zeit galt. — An die Kunstpflege der kleinen Höfe Italiens erinnern drei Frauengestalten: die Herzogin

Links:
„Unter Roms Kaisern“

Rechts:
„Im Anfang“





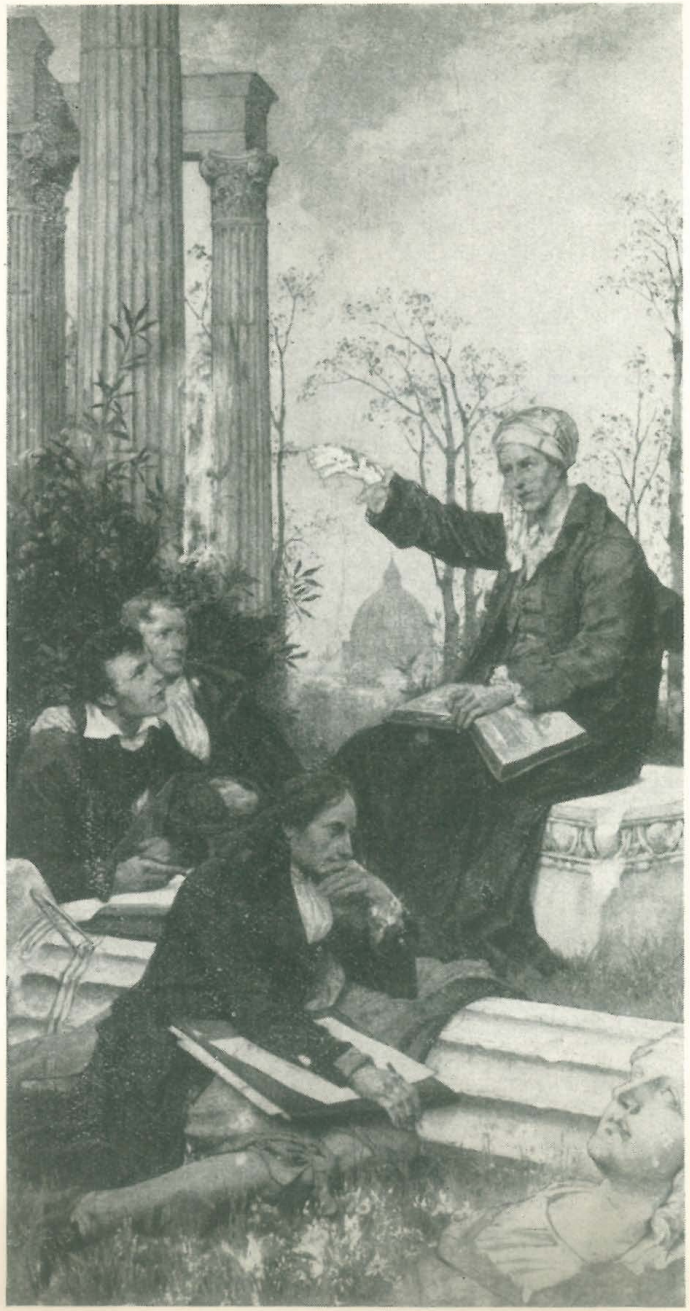
13

„Höchste Blüte der Kunst im Altertum“

Perikles
Phidias
Aspasia
Iktinos
Sokrates

Links:
„Im Mittelalter“

Rechts:
„Neue Zeit“



16

„Höchste Blüte der Kunst in der Renaissance“

Giorgione. Correggio. Leonardo da Vinci. Bramante. Herzogin v. Urbino. Christliche Kirche. Raffael. Dürer. Holbein. Velasquez.
Sodoma. Palma Vecchio. Tizian. Bellini. Signorelli. Perugino. Vittoria Colonna. Sansovino. Vischer. Murillo. Rubens. Hals.
Veronese. Michelangelo. Papst Julius II. Isabella d'Este. Fra Bartolommeo. Ant. da Messina. Kraft. van Dyck. Rembrandt.

von Urbino vom Geschlecht der Montefeltri, deren Ruhm auf die Gonzaga in Mantua überging. Als die vornehme Vertreterin dieses Hofes sieht man Isabella d'Este auf dem Bilde. Ihr Name erinnert an ihre Heimat, den Hof der Este in Ferrara, mit dessen regierender Fürstin, Lucrezia Borgia, Isabella einen lebhaften und vielseitig interessierten Briefwechsel unterhielt. Als dritte Frauengestalt sieht man Vittoria Colonna, die aus einem alten Fürstengeschlecht stammt und Michelangelos unsterbliche Freundin war. Goldener Lorbeer schmückt das Haupt der Dichterin.

Auf der Seite der deutschen Künstler findet man neben Albrecht Dürer, Hans Holbein, Peter Vischer, Adam Kraft die Holländer Rembrandt, Frans Hals, die Flamen Rubens, van Dyck und die Spanier Velasquez und Murillo.

Der Beginn der neuen Zeit ist auf dem letzten Bilde dargestellt (Abb. 17). Vier Männer sind vor die Tore Roms gepilgert: Winckelmann, der Lehrer, erläutert seinen Begleitern Carstens, Thorwaldsen und Schinkel die Größe der Antike und verkündet, seiner Zeit vorausschauend, einen neuen Aufstieg der Kunst in Deutschland.

Schlußwort

Gerade das letzte Bild des Freskenwerks vermag mit der prophetischen Gestalt eines Winckelmann auch zur Kunstpflege im Großdeutschland der Gegenwart überzuleiten; denn auch heute besinnt sich der deutsche Künstler auf jenes Ideal der Schönheit und Klarheit, dessen Gesetze in der Antike verankert sind. Alle Voraussetzungen für eine neue Blütezeit der Kunst sind im nationalsozialistischen Deutschland gegeben. Mit dem Wiederaufstieg des deutschen Volkes ist die Wiedererstehung der deutschen Kunst gewährleistet. Selbst in dem uns aufgezwungenen Krieg ist das kulturelle und künstlerische Leben in Deutschland nicht beeinträchtigt. Alle Kulturstätten in Deutschland führen ihre Arbeit ungehindert fort. Innerhalb des Kulturprogrammes der Stadt Düsseldorf löst auch die Kunsthalle die ihr zugewiesene Aufgabe durch Veranstaltung repräsentativer Ausstellungen von Werken lebender Künstler im Dienste der unsterblichen deutschen Kunst.

Benutzte Literatur:

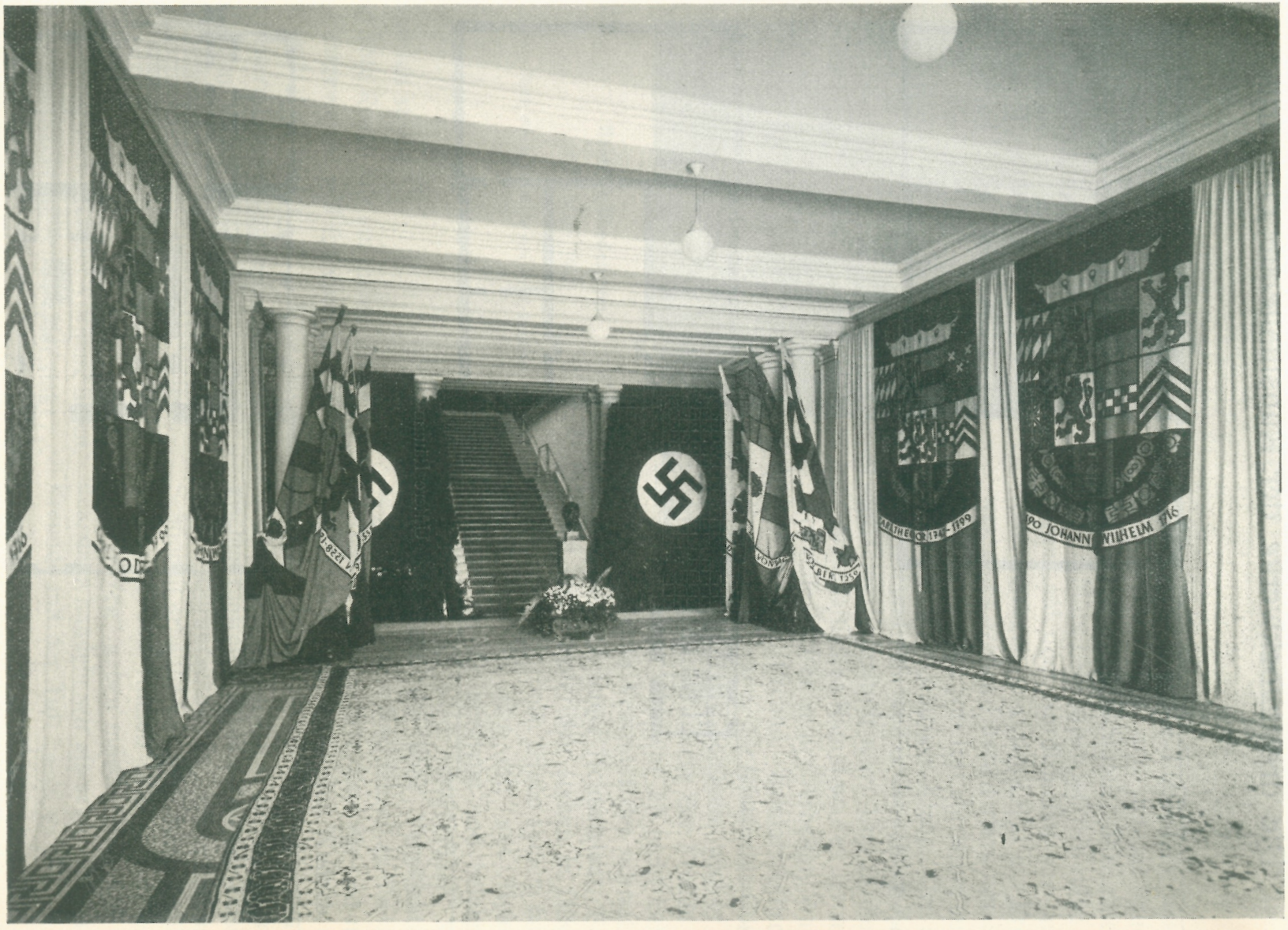
Nicolas de Pigage: La Galerie électorale de Dusseldorff . . ., 1778.

Katalog der Gemälde-Sammlung der Kgl. Älteren Pinakothek in München. 2. Auflage, München 1886, S. XVII.

Wilhelm Schleicher: Die Treppenhausfresken von Carl Gehrts, Düsseldorf (1897).

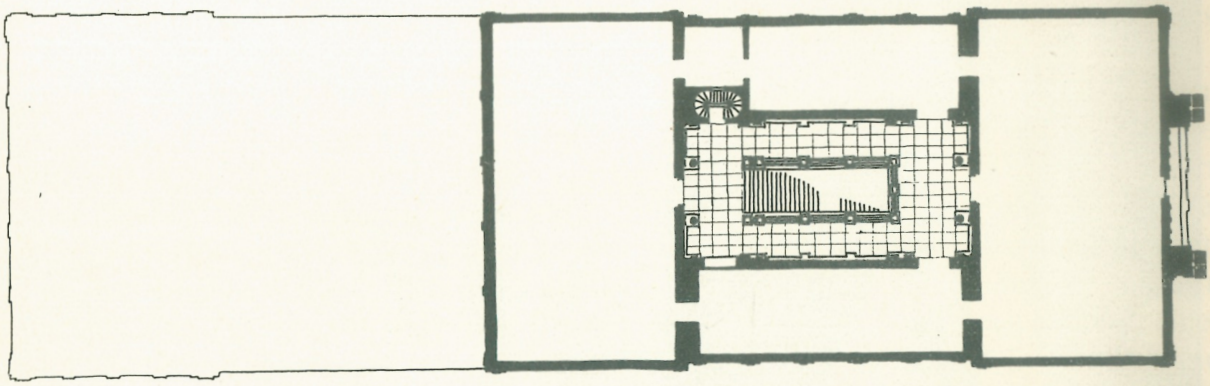
Friedrich Schaarschmidt: Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst insbesondere im 19. Jahrhundert, Düsseldorf 1902.

Die Aufnahmen fertigte Oskar Söhn-Düsseldorf.

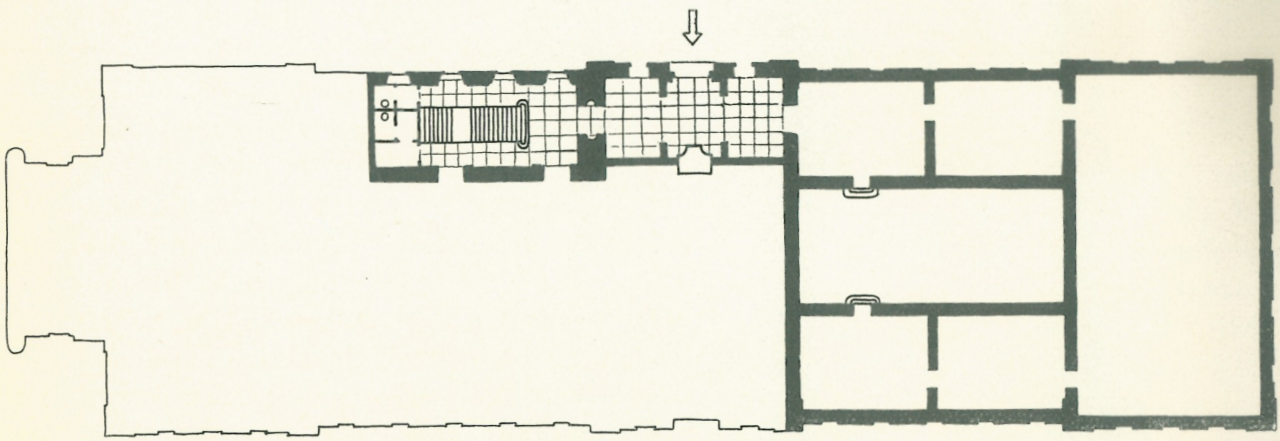


Eingangshalle anläßlich der Eröffnung der „Frühjahrsausstellung Düsseldorf 1940“

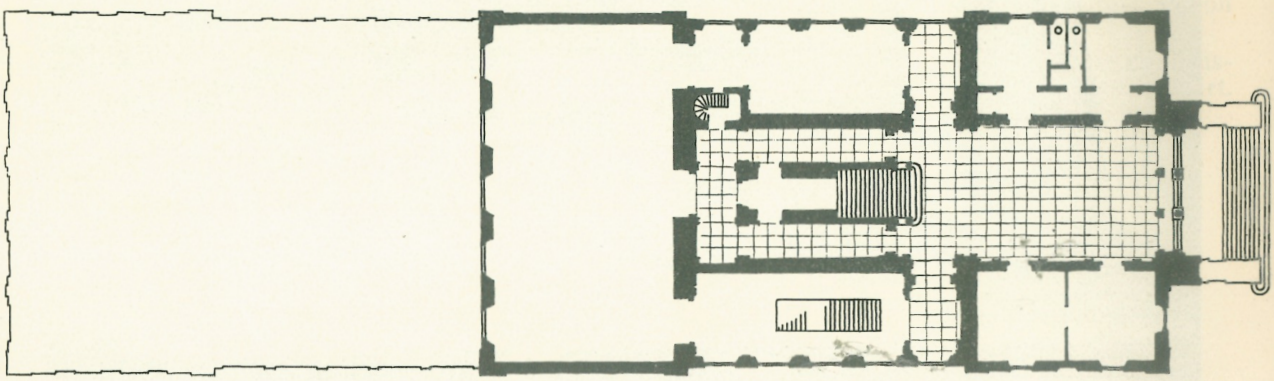
Die drei Stockwerke der Kunsthalle im Grundriß



Obere Räume

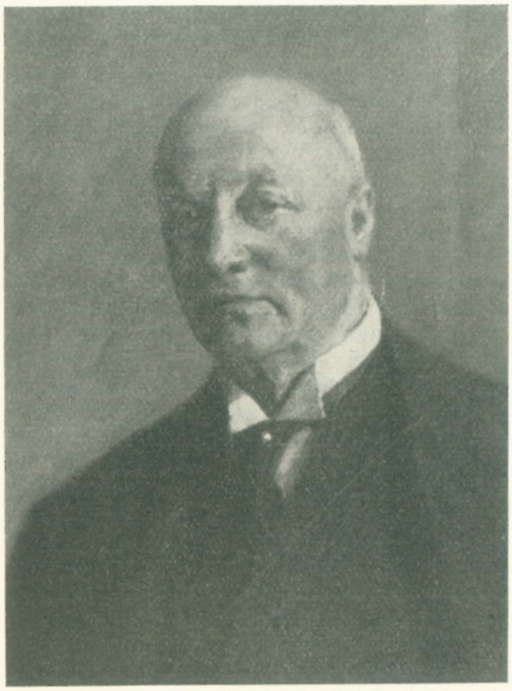


Untere Räume



Vestibülgeschoß

Heinrich Wiedemeyer zum Gedenken



Heinrich Wiedemeyer
† 8. März 1940
Nach einem Gemälde von Fritz Reusing

Wenn ich sterbe,
Legt rote Rosen mir um meine Stirne,
Im Festgewande will ich von Euch gehn,
Und stoßt die Fenster auf, daß die Gestirne
Mit heiterm Lächeln auf mein Lager sehn.
Und dann Musik! Und während Lieder
schallen,
Von Hand zu Hand der Abschiedsbecher
blinkt,
Mag mählich über mich der Vorhang fallen,
Wie Sommernacht auf reife Felder sinkt . . .

Gustav Falke

Das war auch die Einstellung unseres großen Förderers und Ehrenmitgliedes Generaldirektor Heinrich Wiedemeyer. Am 12. März 1940 haben wir den edlen Mitbürger auf dem Nordfriedhof zur langen Ruhe getragen, und damit war der Erdenweg eines großen Düsseldorfers beschlossen. Sein Leben war fest umrissen, und es hatte nur einen einzigen Klang. Der aber war tief und voll, weil er der schöne Kampf um seine Vaterstadt war. Und in diesem leidenschaftlichen Kampf war er der sozial denkende Führer seiner Arbeiter, war er der wahre Freund heimatstädtischen Brauchtums, war er der feinsinnige Gönner der Kunst und des Schönen, war er der aufgeschlossene Förderer der Freude und des Frohsinns, und war er nicht zuletzt der hinreißende Vertreter der wirtschaftlichen Belange seiner Heimatstadt. Seine Taten, die eingegriffelt stehen in Düsseldorfs bunter Chronik, folgen seinem hohen Andenken. Er, der mit uns Heimatfreunden immer beratend und belehrend beisammensaß, wird unvergessen sein, und uns bleibt die hohe Verpflichtung, sein Andenken den Nachfahren zu überantworten. So haben wir denn für den nunmehr Verewigten den letzten Wunsch, daß man zu seines Namens Ehre dahinten im Grafenberger Wald, den er durch sein energisches Eintreten für alle Zeit der Düsseldorfer Bürgerschaft in seiner jetzigen Schönheit erhalten hat, irgendeinem stillen Waldweg den Namen „Heinrich-Wiedemeyer-Weg“ geben möge. Erreichen wir das, dann handeln wir als seine dankbaren Freunde mit der Tat.

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“.

Aus der Chronik des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges"

Am 12. März feierte der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges" sein 8. Stiftungsfest. Festlich war das Vereinsheim hergerichtet, und die Heimatfreunde begrüßten herzlich ihren Oberbürgermeister Dr. Karl Haidn, der als Gast erschienen war. Ihm galt denn auch das aufrichtige Willkommen des Präsidenten Willi Weidenhaupt, verbunden mit dem Gelöbnis, von der kleinen Zelle des Heimatvereins aus allzeit für das große Werk des Führers zu arbeiten, zugleich aber auch stets für die Wahrung des Ansehens der Vaterstadt einzutreten. Der Oberbürgermeister betonte in seiner Erwiderung den großen politischen Wert der Heimatpflege, denn ohne Heimatpflege gebe es keine Vaterlandsliebe und Liebe zum deutschen Volk. Seine Zusage, den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges" immer unterstützen zu wollen, fand stärksten Beifall.

Den Festvortrag hielt das Vorstandsmitglied Dr. Josef Wilden über „Düsseldorf, die jüngste der rheinisch-westfälischen Eisenstädte".

Erst im dritten Zehntel des vorigen Jahrhunderts empfing Düsseldorf, so legte der Redner dar, seine Berufung als Industriestätte. Schnell nacheinander entstanden damals die großen Unternehmen, die die Stadt in das aufblühende Verkehrsnetz zu Wasser und zu Lande einspannen:

1836 die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein (Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt),

1838 die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahngesellschaft.

Handel und Wandel kamen in Fluß, öffneten der ehemals stillen Residenz, dem Heimgarten der Dichter, Musiker und Maler, den Weg in das Wirtschaftsleben. Nur langsam folgte die Bürgerschaft. Noch fehlte den wirtschaftsgestaltenden Kräften das Rückgrat, die alles belebende Industrie. Woher sollte sie kommen? Zwar hatte Justus Gruner, der Statthalter des Generalgouvernements Berg, schon im Geiste ein neues Zentrum der rheinischen Stahlindustrie erschaut. Das Bergische Land sollte es sein und Düsseldorf die Hauptstadt. Gruner dachte es sich als Vorfeld gegen die allmächtige englische Industrie, die damals die Welt mitsamt dem deutschen Markt beherrschte. Berliner Ränkeschmiede ließen Gruners rheinische Pläne nicht reifen; sie schoben den kühnen Neuerer aufs tote Gleis. Indessen stieg das Eisengewerbe überall da auf, wo es seit Jahrhunderten, gestützt auf heimisches Erz und auf die Holzkohle — die Steinkohle wurde erst sehr viel später zur Verhüttung verwendet — zu Hause war: in Berg und Mark, im Siegerland, im Westerwald und in der Nordeifel. An Düsseldorf, das jeglicher natürlicher Voraussetzung für Hütten- und Stahlwerke entbehrte, dachte keiner; es galt immer noch als die Kunst- und Gartenstadt. Bis ein Poensgen in der Eifel, seine wirtschaftlich vorzügliche Verkehrslage erkennend, hier sein Röhrenwerk neu aufbaute. Das war im Jahre 1860. Es ist das Geburtsjahr der Eisenstadt. Nachdem die Bresche geschlagen war, ging es schnell vorwärts und aufwärts. Stahlwerke, Maschinenfabriken und -handlungen, Röhrenwerke, Betriebe der Glas-, Papier-, Holz- und chemischen Industrie siedelten sich in schneller Reihenfolge an. Schnell stieg die Einwohnerzahl von 55 000 im Jahre 1860 auf 95 000 im Jahre 1880. Damals zeigte Düsseldorf eine große erfolgreiche Industrieschau, die seinen Ruhm in alle Welt trug.

Dr. Wilden schilderte die Etappen des Aufstiegs und gedachte dabei der Männer, die, Stein an Stein fügend, innerhalb 80 Jahren das Wirtschaftsgebilde errichteten, das heute 541 600 Menschen birgt und bewegt. Der Vortrag war ein Stück heimischer Geschichte, dargestellt an den Vorgängen und an den Menschen im Strome des Zeitgeschehens. Er bot ein Bild der Dynamik des Geistes und des Stoffes, worauf jeder Düsseldorfer stolz sein darf.

Meisterpianist Willi Hülser spielte mit prachtvoller poetischer Einfühlung den ersten Satz aus der Robert Schumannschen „C-dur-Phantasie", der er nachher noch eine glänzende Wiedergabe der Weberschen „Aufforderung zum Tanz" folgen ließ.

Mit heimatlichen Dichtungen warteten auf Paul Gehlen, Heinz Heister und Willi Scheffer.

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges" im Monat April 1940

Dienstag, den 2. April: **Monatsversammlung (Vereinsheim).**

Dienstag, den 9. April: **Studienrat P. Th. Gather spricht über Jan von Weerth. (Vereinsheim.)**

Dienstag, den 16. April: **Erinnerungen Johann Wilhelm Schirmers an seine Düsseldorfer Zeit. (Vereinsheim.)**

Dienstag, den 23. April: **Rechtsanwalt Willi Molter: Das Echo von der Front. (Vereinsheim.)**

Dienstag, den 30. April: **„Hinein in den Mai". Zu dieser traditionellen Frühlingsveranstaltung sind unsere Damen und Angehörigen herzlichst eingeladen. (Vereinsheim.)**

Herausgeber: Verein „Düsseldorfer Jonges". Geschäftsstelle des Vereins: Rechtsanwalt Willi Molter, Düsseldorf, Blumenstraße 12, Fernruf 14767, der Schriftleitung: Humboldtstraße 105, Fernruf 63290. Schatzmeister: Kaufmann Albert Bayer, Düsseldorf, Schwanenmarkt 4, Fernruf 23571 und 60471; Bankkonto: Städtische Sparkasse, Düsseldorf, Zweigstelle Grafenberger Allee, Konto Nr. 830; Postscheckkonto: Köln Nr. 58492.
Druck und Verlag: Hub. Hoch, Düsseldorf. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf; für den Anzeigenteil: Hub. Hoch, Düsseldorf. Anzeigenleitung: Fernruf 14041, Kronprinzenstraße 27/29. Klischees: Birkholz-Götte & Co., Düsseldorf. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgen kann. Nachdruck der Veröffentlichungen nur mit Genehmigung der Schriftleitung und Quellenangabe gestattet. Erscheint monatlich einmal. D. A. I/39. 1100 Stück. Preisliste Nr. 3 vom 20. 8. 1937.

Wandershof

Besitzer: Josef Müller – Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Das angenehme Cafe-Restaurant im Grafenberger Wald - Ruf 621 12

Kinderspielplatz

OL

Denken Sie bei Ihren Einkäufen an

Düsseldorfs ältestes Spezialgeschäft für

OPTIK UND PHOTO

Inhaber P. Oster & W. Lange — Lieferant aller Krankenkassen

Blumenstraße 24, Fernruf Nr. 28088

JUWELIER

Hans Münstermann

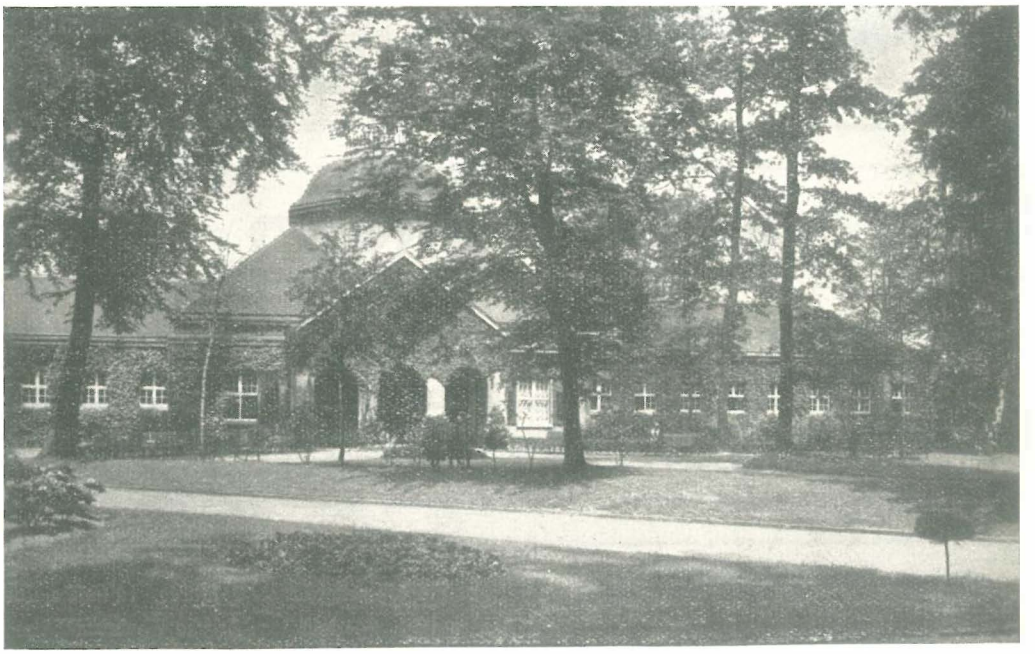
GOLDSCHMIEDEMEISTER
UHRMACHERMEISTER

Düsseldorf, Blumenstr. 7, Ruf 242 44

JUWELEN, GOLD, SILBER
UHREN UND BESTECKE

Soll's Foto oder Kino sein
dann MENZEL Blumenstraße 9

Solbad Raffelberg Mülheim (Ruhr) Speldorf



Vom Reichsfremdenverkehrsverband anerkannt als Heilbad für Rheuma, Ischias, Neuralgie, Gicht, Folgen von Rachitis und Skrofulose, allgemeine Schwächezustände.

Angenehmer Aufenthalt in der Solbad-Gaststätte. In Ihrer nächsten Nähe finden Sie Gesundung und Erholung!

Auskunft und Prospekte durch die Verwaltung Mülheim (Ruhr) Speldorf, Akazienallee 61, Fernruf: 436 41, 403 14

Stern-Verlag

M. Janssen

Buchhandlung und Antiquariat

Gute Bücher in größter Auswahl

Stets Gelegenheitskäufe

Einrichtung von Konten auf Wunsch (Teilzahlung)
Auch Ankauf von guten Büchern und Bibliotheken

Friedrichstraße 26, Fernsprecher Nr. 15547 und 15779

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Platz – für **ATA!** An jedem Waschbecken – im Büro, im Werk, in der Küche – überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet **ATA** jetzt wertvolle Dienste.

ATA

Hergestellt in den Persil-Werken

A 221 d/40

Deine Heimatsparkasse ist die Städtische Sparkasse zu Düsseldorf

19 Zweigstellen in allen Stadtteilen

Bierhaus Karl Klingen

Düsseldorf-Oberkassel

Luegallee 1, Fernsprecher 52135

Dieterichs I. Hellbier
Jan Wellem Altbier
gute, preiswerte Küche

Mitglied des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges"

Bierhaus Wehrhahn

Geschäftsführer: Hans Buscher, Horst-Wessel-Str. 1, Ecke Wehrhahn

Bestgepflegte Schwaben- u. Schlösser-Biere. Bekannt gute Küche

BRUCKMANN

DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 84, Ruf 26734
GEMÄLDE-RAHMEN, VERGOLDEREI-EINRAHMUNGEN

Fischerheim

am Rheinpark, Ruf 32687

Die vollständig neugestaltete Gaststätte. Ia Kaffee, Kuchen, Bauernplatz. Spezialitäten: **Frische Rheinbackfische** und Aal aus eigener Fischerei. Es ladet ein

Rudolf Kruse

Bei Hansen

kaufen Sie preiswert!

So hervorragend auch die Modelle sind, die Ihnen bei Hansen geboten werden, so kultiviert auch der Geschmack der Möbel, so preisgünstig ist auch alles! Sie können also anspruchsvoll sein, ohne Ihrem Geldbeutel zu viel zumuten zu müssen. Ist das nicht angenehm? Ist das nicht ein Grund mehr zu Hansen zu gehen und sich seine aparten Zimmereinrichtungen anzusehen? . . . .

Fritz Hansen

Das große Fachgeschäft für Möbel und Innenausstattung

Düsseldorf, Ludwig-Knickmann-Str. 14

Fernsprecher 236 53

Ihre Wohnung gewinnt

ohne höhere Kosten durch die richtige Wahl geschmackvoller

Tapeten

Nicht teurer,

aber fachmännische Beratung

Fausel, Biskamp & Co.

Schadowplatz 3 – 5

Bettenhaus Figge

Düsseldorf

Bolkerstrasse 42

ZWEIBRÜCKER HOF DÜSSELDORF, an der Königsallee

Das Restaurant des Westens

A. Schneider & Königs

Königstraße 3a, Königsallee 36

Gegründet 1890

Erstes Spezialhaus für

Teppiche · Innendekoration · Polstermöbel

Großes Lager in Orientteppichen

Edwin Wehle Mitgl. d. Heimatvereins ‚D.J.'
Gläser, Bierkrüge, Porzellan, Metallwaren
SPEZIALHAUS FÜR GASTSTÄTTENBEDARF

ACHTUNG WIRTE!
Besonders günstige Einkaufsgelegenheit
Ernst-vom-Rath-Straße 53
frühere Kaiserstraße

Fernruf 319 27

Haus der Hüte
Königsallee Ecke Bahnstraße

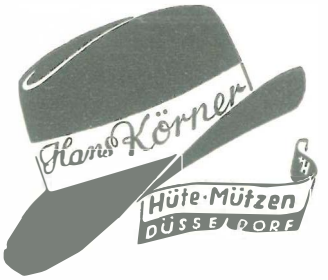
modisch
elegant
preiswert

Institut für
Medizinische Bäder
Licht- u. Wärmeanwendungen
Düsseldorf, Bismarckstraße 21
Fernruf: 196 53
Geöffnet an Wochentagen 8½ bis 1 und 3 bis 7 Uhr
Samstag nachmittag geschlossen.
Leitung: **Schwester Berta Hambüchen u. Elli Mehliß**
beide bisher viele Jahre Assistentinnen an ärztlich geleitetem Institut für physikalische Therapie.

Natürliche Sauerstoffbäder / Schwefel-, Fichtennadel- und Solbäder Schonungs-Lichtbad (Entfettung) / kombin. Heißluft-Lichtkasten (Rheumabad) / Schultergelenk- und Kniegelenk-Heißluftkästen / Spezial-Ischias-Apparat / Kopf-Heißluft- und Lichtbäder / Diathermie (innere Durchwärmung) / Heiß-Dampfdusche (Neuralgien / Dampf-Sitzbäder (Blase, Mastdarm) / Lichtbestrahlungen / Höhensonne / elektrische Vierzellenbäder / Wechselstrom-Vollbäder / Herzbehandlungen nach Prof. Rumpf / elektrische Kopfdusche / Elektro-Massage / Medikament-Inhalationen (Nase, Hals, Bronchien).

Werde Mitglied der NSV!

KARL MOOG
Werksteinarbeiten für Fassaden und Innenarchitektur
Steinmetzgeschäft und Bildhauerei · Kamine
DÜSSELDORF • BITTWEG 1 • FERNRUF 13787



Graf-Adolf-Straße 12

JOSEF HOMMERICH

SANITÄRE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN
DÜSSELDORF
PEMPELFORTER STR. 10–12
FERNSPRECHER NR. 264 79

Restaurant „Zum Burggrafen"
Graf-Adolf-Straße, Ecke Hüttenstraße
Bestgepflegte Biere der Schwabenbräu A.-G. Vorzügliche, preiswerte Küche

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Karosseriefabrik
FERD. DUNKER
Düsseldorf, Birkenstr. 99, Fernruf 65121

Rollverdecke, Neulackierungen, Cabriolet-Verdecke
Beseitigung von Unfallschäden, sowie Anfertigung
sämtlicher Spezial-Karosserien und Fahrzeuge

„ST. KILIAN"
INH. WILLY WEIDE
Hunsrückenstr. 42
RUF 17670
Sehenswertes historisches Bier- und Wein-Lokal der Altstadt
Spezialität: **Kilian Kräuterlikör**

Brauerei zum Uerigen
Rudolf Arnold
Bergerstraße 1 Fernsprecher 11291

Auto-Öle 100% rein pennsylv. sowie sämtl. techn. Öle u. Fette liefert aus direktem Import
FRITZ MÜLLER Schirmerstr. 3, **Ruf 34401**

FAHRRADHAUS SCHAAF
Wehrhahn 65 • Fernruf 24348
Geschäfts- und Tourenräder
Ersatzteile • Reparaturen

Wilhelm Weidenhaupt
Gegr. 1876
Bäckerei und Konditorei
Bolkerstraße 53 • Ruf 17245
Filiale: Straße der SA. 74

Betten Hönscheidt
„sind Alles fürs Baby!"
früher: ALSBERG & CO.
Bettwaren, Kinderwagen
Babyausstattungen
Schadowstr. 56/58 (Schadowhaus)

Trinkt das gute Bier der Heimat in der
Brauerei „Zur Sonne"
Flingerstr. 9 · Vereinszimmer für 20-100 Pers.

Continental Addier-u. Buchungsmaschinen
Generalvertretung: **FRITZ BÄCKERS**
Hubertusstraße 40 Ruf 13092

LIKÖRFABRIK
WEINGROSSHANDLUNG
Friedrich Bayer
Ruf 60471 Inh. Albert Bayer

BENRATHER HOF
MIT BENRATHER STÜBCHEN
INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE - ECKE STEINSTRASSE

Groß-Ausschank der Brauerei
Dieterich Hoefel KG
Preiswerte Küche - Eigene Metzgerei

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Brauerei Schlösser

Alt-Düsseldorfer Gaststätte neben der Lambertuskirche

Brauerei Schlösser Düsseldorf

Hausausschank Ruf 19674

E Gläske Bier schmeckt immer jod
On jöft dich neue Läwensmot!
Dozwesche moß m'r dann on wann
Jett Leckeres ze esse hann.
Dröm drenk on eß no Herzenslost
„Die jode echte Husmannskost!"

Die Spitzenmarke der Düsseldorfer Senfindustrie

Delikateß-Frischgurken

Bierbrauerei Ferd. Schumacher

Ausschänke:

Straße der SA. 123—125
Im goldenen Kessel, Bolkerstraße 44—46
Im Nordstern, Nordstraße 11
Schumacher-Bräu, Corneliusstraße
Schumacher-Bräu-Süd, Friedrichstraße 21
Im neuen Kessel, Wehrhahn 37

Wolfsschlucht Grafenberg

am Fuße des Grafenberger Waldes

Waldkaffee! Bierstuben!

BGB

Trinkt Brauergemeinschafts-Bier.